



Kindersoldaten



Der Einsatz von Kindersoldaten sind schwerste Verletzungen von Kinderechten und sollten überall auf der Welt geächtet werden.

Laut Artikel 38 der UN-Charta genießen Kinder einen Schutz vor bewaffneten Konflikten. Der Wortlaut:

Absatz 1:

„Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die für sie verbindlichen Regeln des in bewaffneten Konflikten anwendbaren humanitären Völkerrechts, die für das Kind Bedeutung haben, zu beachten und für deren Beachtung zu sorgen.“

Meine Meinung dazu:

„Das liest sich alles sehr schön und gut. Aber könnt ihr euch vorstellen welcher Mensch, der mit den Krieg begonnen hat, hält sich an solche Regeln. Krieg ist das letzte, was einem Menschen passieren sollte. Das auch noch einen Kind zu zumuten. Ich weiß nicht. Versucht mal, euch in eine solche Kriegssituation hineinzudenken. Ich glaube das kann man gar nicht und man will sich auch gar nicht so etwas vorstellen. Beachtung findet im Krieg nichts und niemand. Ich hoffe für euch, dass ihr persönlich oder auch eure Familie nie einen Krieg erleben müsst.“



Absatz 2:

„Die Vertragsstaaten treffen alle durchführbaren Maßnahmen, um sicherzustellen, dass Personen, die das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen.“

Meine Meinung dazu:



„Ist schon schlimm genug, wenn ein 15jähriger Jugendlicher zum Militärdienst herangezogen werden soll. Stellt euch mal vor, euer großer Bruder wird einberufen. Keiner aus der Familie bekommt Nachricht, wo er steckt. Und das mit den sogenannten „Feindseligkeiten“. Zeigt mir mal einen Soldaten der egal wie alt er ist, nicht zu Kampfhandlungen herangezogen werden. Selbst wenn es nur Zuträger oder andere Hilfstätigkeiten sind. Ums Leben kommen, kann man überall.“

Unter Verwendung von Textauszügen:

„UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“;

„UNO-Flüchtlingshilfe“

Absatz 3:

„Die Vertragsstaaten nehmen davon Abstand, Personen, die das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben zu ihren Streitkräften einzuziehen. Werden Personen zu den Streitkräften eingezogen, die zwar das fünfzehnte, nicht aber das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben, so bemühen sich die Vertragsstaaten, vorrangig die jeweils ältesten einzuziehen.“

Meine Meinung dazu:

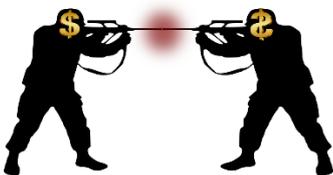
„Das ist dann auch wieder so eine Milchmädchenrechnung. Wo und wer achtet, darauf wie alt die Leute sind. Gut bei der Einberufung wird mal auf den Ausweis geschaut. Aber im Kriegsfall? Da wird der mitgenommen, der gerade greifbar ist.“

**Absatz 4:**

„Im Einklang mit ihren Verpflichtungen nach dem humanitären Völkerrecht, die Zivilbevölkerung in bewaffneten Konflikten zu schützen, treffen die Vertragsstaaten alle durchführbaren Maßnahmen, um sicherzustellen, dass von einem bewaffneten Konflikt betroffene Kinder geschützt und betreut werden.“

Meine Meinung dazu:

„Das ist jawohl der normalste von der Welt, dass man Kinder vor den Auswirkungen eines Krieges schützt. Wie und in welchem Maß, das dann auch durchgeführt wird, das steht leider auf einem anderen Blatt.“

Eine persönliche Anmerkung dazu:

Das klingt zwar immer alles sehr wortgewandt und lehrreich. Aber wie sieht es denn in der Welt aus. Aber dazu später mehr. Keiner hält sich an geltenden Völkerrecht. Schon allein ein anderes Land anzugreifen, verstößt so ziemlich gegen alles. Siehe Ukrainekrieg. Solange wie sich mit Waffen und daraus resultierenden bewaffneten Konflikten Geld verdienen lässt, wird sich die Welt nicht ändern. Egal ob mit oder ohne den Einsatz von Kindern als Soldat. Eins hat uns doch die Geschichte schon des Öfteren gelehrt. Gewinner gibt es im Krieg keinen. Nur Verlierer, Leid und Elend. Aber da sind wir viel zu kleine Leute dazu. Ob da jemand einlenkt, von den Leuten die was mit bewirken könnten? Sie lassen sich auch nicht davon beeindrucken, wenn aber Tausende auf die Straße gehen und für Frieden demonstrieren.

Unter Verwendung von Textauszügen:

„UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“;
„UNO-Flüchtlingshilfe“



Es gibt verschiedene Gründe für den Einsatz von Kindern als Soldaten. So können sie je nach Alter nicht nach richtigen und falschen Handeln unterscheiden. Für sie gibt es keinen Unterschied zwischen Realität und einem Spiel. Sie haben keine Vorstellung über die Bedeutung des Todes und über dessen Ende des Daseins. Auch die da durch resultierende Tötung eines Menschen, können sie nicht richtig zuordnen.

Leider können sie auch nicht, die damit verbundenen Gefahren und Risiken einschätzen.

Eine persönliche Anmerkung dazu:

Ich glaube das ein Kind oder auch ein Jugendlicher, ab einen gewissen Alter sehr wohl sein Handeln mit einer Waffe in der Hand einschätzen kann. Und wofür Waffen da sind, gekommen sie schon beizeiten mit auf den Weg.

Ein altes Sprichwort lautet:

„Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen.“
Das trifft heute genau noch so zu, wie anno damals.



Dass der Tod etwas Endgültiges ist, dürfte auch in diesen Altersgruppen jeden klar sein. Außer man ist in irgendeiner strengen bis fanatischen Form gläubig.

Kinder sind auch sehr leicht zu beeinflussen für eine Sache oder auch für ein ganz bestimmtes Ziel zu begeistern. Kindersoldaten kosten auch nicht so viel, wenn man sie einsetzt. So müssen üblicherweise normal angeworbene Erwachsene versorgt und gepflegt werden. Auch sollte nicht der Punkt der Bezahlung, dem Sold nicht vergessen werden. So kommen doch einige Posten zusammen die normalerweise Kosten verursachen, die aber durch den Einsatz von Kindern als Soldaten eingespart werden.



Eine persönliche Anmerkung dazu:

Menschen lassen sich sehr leicht beeinflussen. Ich nehme mich da gar nicht aus. Es kommt immer darauf an, worum es geht. Kinder sind davon noch mehr betroffen. Mit der Besoldung sollte man es dort, nicht allzu wörtlich zu nehmen sein. Selbst wenn es nur um eine regelmäßige Mahlzeit geht. Dann wird ihnen noch das Blaue vom Himmel versprochen. Aber das hat uns die Geschichte ja auch schon öfters gelehrt.



Der Einsatz von Kindersoldaten hat auch leider dazu geführt, dass in einigen Regionen der Einsatz von Antipersonenminen angestiegen ist. Diese werden als Möglichkeit angesehen, durch die Folge einer dauerhaften Behinderung den Einsatz des verletzten Kindes als Soldat unmöglich zu machen.



Eine persönliche Anmerkung dazu:

Das ist leider Realität. Der Einsatz von Antipersonenminen wird zwar von vielen Staaten auf der Welt geächtet, aber leider wissen wir ja alle wie das mit den einhalten von Verträgen so ist. Das durch diese Minen Kinder verletzt oder getötet werden ist wohl auch jedem klar. Es sind auch immer noch genug Minen im Boden, auch wenn der Krieg schon lange beendet ist. Leider geht von dieser Art von Waffen noch Jahrzehnte eine Bedrohung und Lebensgefahr aus.

Welche Personen bezeichnet man als Kindersoldaten?



Kindersoldaten sind Jungen und Mädchen, die von bewaffneten Gruppen oder von der jeweiligen Armee eines Landes zum Dienst an der Waffe gezwungen bzw. rekrutiert werden, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Diese Kinder kämpfen meist in einer Rebellenarmee, gegen den Staat in denen sie leben.

Bei den Begriff „Kindersoldat“ bzw. „Kindersoldatin“ denkt man ausschließlich an Kinder, die zum Kämpfen gezwungen werden.

Es gibt aber viele Kinder, die von diesen Gruppen als Wachleute, für Botengänge oder aber auch zum Kochen eingesetzt werden.

Auch werden sie manchmal als menschliche Schutzschilde missbraucht oder zu sexuellen Diensten gezwungen. Zwangsheirat mit anderen Kämpfern kommt auch vor.



Das alles sind schwerste Verletzungen von Kinderrechten. Die Jungen und Mädchen, werden ihrer Kindheit beraubt und sie müssen sich mit traumatischen Erlebnissen auseinandersetzen. Der Einsatz von ihnen bei den bewaffneten Gruppen, gilt mit als schwerste Form von Kinderarbeit. Bei Kindern unter 15 Jahren gilt es sogar als Kriegsverbrechen.

Wie werden Kinder zu Kindersoldaten?



Wie gesagt gehen diese Kinder nicht freiwillig zu den bewaffneten Gruppen bzw. zur Armee. Ihre Familien sind meist arm. Diese Gruppen lügen die Kinder meist an, um sie für ihre Sache zu gewinnen. Sie versprechen den Kindern Geld und sagen ihnen das sie dabei reich werden würden. Mit diesem Geld könnten sie dann ihre Familie finanziell unterstützen. Sobald sie aber der Armee oder der Gruppe angehören, können sie leider nicht mehr zu ihren Familien zurück. Aber dann ist es meist schon zu spät, wenn sie das feststellen.

Kinder und Jugendliche sind sehr leicht zu beeinflussen auch bei der Rekrutierung. Sie werden meist zwangsrekrutiert. Bei Jugendlichen sieht es gelegentlich etwas anders aus. Sie schließen auch mal freiwillig einer bewaffneten Gruppe an. Kindersoldaten kommen meist aus den Reihen der ärmeren Bevölkerungsschichten. Viele von ihnen sind z.B. durch Kriegsereignisse oder auch Kriegserlebnisse von ihren Eltern getrennt worden. Da sie nun meist in Flüchtlings- oder auch Vertriebenenlagern aber auch auf der Straße leben müssen, suchen sie ganz klassisch Schutz. Diesen bietet ihnen nach ihrer Ansicht anscheinend der Anschluss an solche bewaffneten Gruppen.



Sie sehen es als eine Art Chance an, sich eine Existenz zu schaffen. Sie erhoffen sich auch dadurch eine Art Machtgefühl, was sie bis dahin gar nicht gekannt haben. Gerade im Bezug gegenüber nicht bewaffneten oder zivilen Personen. Manche von ihnen sinnieren auch auf Rache, weil ein Gegner oder der Feind der eigenen Truppen einen Angehörigen getötet hat. **HATTE**



Die Belastungen die diese Kinder und Jugendliche im Kampf ausgesetzt sind, sind ähnlich, wenn nicht sogar gleichzusetzen wie die eines Erwachsenen. Kinder und Jugendliche lassen sich auch meist leichter ideologisch zusteuern. Auch durch Disziplinarmaßnahmen sind sie leicht einzuschüchtern. Kindersoldaten sind auch bereit, sich einem höheren Risiko auszusetzen. Sie werden oft in Kriegen eingesetzt, die ohne großen Ausbildungsaufwand geführt werden können. Im Kampf werden dort fast immer Kleinwaffen eingesetzt.



Unter Verwendung von Textauszügen:

„UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“;
„UNO-Flüchtlingshilfe“



Maßgeblich ist der Einsatz von Kindersoldaten auch der Weiterentwicklung der heutigen Waffentechnik zu verdanken. Die heute eingesetzten Handfeuerwaffen benötigen weniger ein ausgiebiges Training mit ihnen noch braucht man für ihre Bedienung keine allzu große Kraftanstrengung.

Zum verlegen oder auch zum Entschärfen von Landminen werden Kinder eingesetzt.

Meine persönliche Einschätzung:

Kinder gehören nicht in den Militärdienst. Egal wie und in welcher Form. Auch wird die Armut, die in diesen Ländern herrscht, einen Beitrag dazu leisten, warum es so viele Kindersoldaten gibt. Auch die Aussicht, sich an einen Menschen zu rächen, der Leid über ein selbst gebracht hat wird so manchen Heranwachsenden dazu bewegen, sich den bewaffneten Gruppen anzuschließen. Aber Rache war noch nie ein guter Ratgeber.

Die Suche nach Anerkennung, nach Machtgefühl gerade in einer Gruppe sollte nicht unterschätzt werden. Gerade bei Jugendlichen ist das immer so eine Sache. Wenn dann noch Waffen im Spiel sind. Das steigert dann auch noch das Gefühl noch mehr zu riskieren, als man es eh schon tut.

Die Waffen, die heutzutage zum Einsatz kommen sind auch meist handlich und leicht zu bedienen. Wer selbst mal zum Beispiel eine AK in der Hand gehabt hat, und das haben die meisten die in der „NVA“ gedient haben weiß, dass man nicht viel braucht, um einen Schuss abzugeben.



Wie viele Kindersoldaten gibt es weltweit?



UNICEF geht davon aus, dass weltweit Zehntausende Kinder von bewaffneten Gruppen für ihre Zwecke missbraucht werden. Laut den sogenannten „Monitoring and Reporting Mechanism“, einer Untersuchung und Dokumentation von schweren Kinderechtsverletzungen in Konflikten, die UN zwischen 2005 und 2020 rund **93 000** Fälle von Kindern nachgewiesen, die auf diese Weise auf, die eine oder andere Art von diesen Gruppen missbraucht wurden. Mit Sicherheit liegt die Dunkelziffer noch

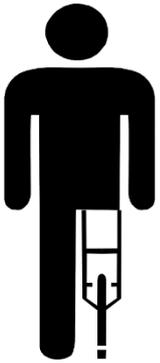
sehr viel höher, da man ja in Kriegsgebieten kaum an zuverlässige und gesicherte Informationen herankommt.

Unter Verwendung von Textauszügen:

„UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“;

„UNO-Flüchtlingshilfe“

Laut des Berichts der UN „Kinder und bewaffnete Konflikte“, der im Juni 2020 erschien, wurden 2019 nachweislich **7747** Kinder rekrutiert. Im Jahr 2021 sind **6310** Fälle von Rekrutierungen oder Einsätzen von Kindersoldaten dokumentiert. Diese Zahlen spiegeln nur die Fälle wider, die auch belegt bzw. verifiziert werden konnten. Die vermutete Dunkelziffer liegt aber auch hier nach Schätzungen bei einer Gesamtzahl von



250000 bis **300000** Kindern. Sie teilen sich in bis zu 50 verschiedenen Gruppen, von denen je nach Ort und Art des Konfliktes ungefähr 5 bis 20 % Mädchen sind.

Olara Ottuno, der Sonderbeauftragte des UN-Generalsekretärs für Kinder in bewaffneten Konflikten schätzt, dass zwischen 1990 und 2000 etwa zwei Millionen Kinder gefallen sind, sechs Millionen Kinder zu Invaliden wurden und zehn Millionen Kinder schwere seelische Schäden davontrugen.

Meine persönliche Einschätzung:

Ich glaube die Zahlen, die hier stehen sprechen für sich. Ich möchte nicht wissen, wie das Verhältnis zu einen regulären Fall der erfasst wurde ist, gegenüber den Fällen, die alle in die Dunkelziffer einfließen. Aber das ist alles leicht gesagt. Wir hier als Außenstehende können die Situation gar nicht einschätzen, in denen sich diese Menschen insbesondere die Kinder, die es betrifft, befinden. Wie gesagt, jedes Kind, das eine Waffe für Kriegszwecke oder Kampfeinsätze in die Hand nehmen muss, ist eins zu viel.



Wo überall auf der Welt gibt es Kindersoldaten?

 Besonders schwer betroffen sind zurzeit Mädchen und Jungen bei den Konflikten in Jemen, Afghanistan, Somalia, der Demokratischen Republik Kongo und in  Syrien. Laut den UN-Report 2021 wurden nachweislich in Kongo, Somalia, Syrien und Mali die meisten Kindersoldaten eingesetzt. Auch in Jemen, Kolumbien, Myanmar, Sudan, Südsudan oder auch in der Zentralafrikanischen  Republik wurden Minderjährige rekrutiert. Im Kongo wurden 2019 nach UN-Angaben 601 Kinder rekrutiert. Somalia 1495, Syrien 820, Jemen 686 und im Südsudan 161 Kinder.



In Uganda waren rund 90 Prozent der so genannten „Lord’s Resistance Army“ Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren. Die Jungen und Mädchen



wurden alle zwangsrekrutiert. Es sollen wohl über 12000 gewesen sein. In Liberia kämpften während des Bürgerkriegs von 1989 bis 1997 etwa 20000 Kindersoldaten. Dort sollen auch bereits Neunjährige zwangsrekrutiert worden sein. In Sierra Leone soll es zwischen 1991 und 2002 6845 Kindersoldaten unter 18 Jahren gegeben haben.



Die Child Soldiers International hat im Jahre 2004 einen Weltreport zu Kindersoldaten herausgebracht. Darin werden alle Länder und deren Wehrgesetze genannt, die Kinder und Jugendliche für bewaffnete Gruppen rekrutiert und einsetzt. Mit der weltweit höchsten Anzahl an Kindersoldaten gehört Myanmar ehemals Birma.

Es gibt aber auch gute Neuigkeiten. So konnten laut UN-Jahresbericht im Jahr 2021 durch Vermittlung der UN **12214** Kinder aus bewaffneten Gruppen befreit werden. UNICEF schätzt, dass mindestens **170000** Kinder seit 2000 befreit wurden.



Meine persönliche Einschätzung:

Es ist schon erschreckend, wo und wie viele Kindersoldaten es auf der Welt gibt. Jeder ist einer zu viel. Leider beziehen sich die meisten Fälle auf Afrika oder Südostasien. Aber was soll man machen, wenn es vorn und hinten nicht reicht und so eine Chance bekommt sich vielleicht doch ein bisschen Geld zu verdienen. Oder aber man gibt seine Kinder in solche Gruppen, da wissen dann die Eltern, dass sie dort wenigstens einigermaßen versorgt werden. So zumindest ist die Hoffnung sicherlich bei vielen.

Stellt euch mal vor, eure Schwester oder euer Bruder die gerade mal um die neun oder zehn Jahre alt sind, werden abgeholt und müssen in den Krieg ziehen. Sowas kann und will man sich nicht vorstellen. Sprecht ruhig mal mit euren Eltern darüber. Spielt mal in Gedanken eine solche Situation durch.



Unter Verwendung von Textauszügen:

„UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“

„UNO-Flüchtlingshilfe“

Kindersoldaten erzählen UNICEF ihre Geschichte

Befreite Kindersoldaten aus der Demokratischen Republik Kongo wie der 16-jährige Luutu erzählen gegenüber Mitarbeitern von UNICEF ihre Geschichte. Darüber zu sprechen, hilft ihnen, ihre Erlebnisse zu verarbeiten und für sich ganz allein Revue passieren zulassen.

Luutu (16 Jahre) erzählt, als er Schüler war, wurde er von einer Gruppe von Rebellen entführt. Sie zwangen ihn, Früchte in ihr Lager zutragen. Danach ließen sie ihn nicht mehr gehen. Da er Angst hatte, dass sie ihn Erschießen, wenn er gehen würde, also beschloss er zubleiben. Sie zeigten ihm, wie man mit Waffen umgeht. Besonders mit den Gewehren.



Er musste dann mit ihnen gehen und kämpfen. Sie trafen einmal einen Mann, den sie fragten, was er gerade so macht. Dieser sagte ihnen, dass Leute unterwegs wären, die zu unseren Feinden gehören und dass er sie gerufen hätte. Sein Kommandeur befahl ihm, ihn zu töten. Wenn er es nicht tun würde, würden sie ihn töten. Da habe er dann den Mann erschossen.

Bei einer Verwundung wurde Luutu durch Kugeln an seinen Fuß und an der Hüfte verletzt. Er habe einen Monat auf einer Krankenstation gelegen. Danach wurde er wieder ins Lager zurückgebracht und musste wieder kämpfen.

Wegen der verschiedenen Verletzungen, die er sich durch die Verwundungen mit Kugeln zugezogen hat, ist er heute nicht mehr allzu kräftig. Wenn er länger zu Fuß unterwegs ist, würde ihn dabei schwindlig werden.

Ihn plagen bis heute schlimme Alpträume. Er hofft, dass er bald wieder nach Hause gehen kann. Er möchte gern Frisör werden oder Jobs mit den Motorrad erledigen. (Quelle: UNICEF)



Rosina (12 Jahre) aus der Zentralafrikanischen Republik, hat auch eine Geschichte zu erzählen. Als sie bei sich zuhause war, überfielen früh morgens bewaffnete Männer ihr Dorf und erschossen wahllos Menschen. Das Mädchen rannte panisch um ihr Leben. Später erfuhr Sie, dass die Männer auch in ihr Haus eingedrungen waren und dabei ihre Eltern ermordet hatten. Sie war völlig verzweifelt und musste weinen. Sie musste an ihre Eltern denken und stellte erschreckend fest, dass sie nun ganz allein ist.



Als dann später ins Dorf eine gegnerische Miliz kam, schloss sie sich ihnen an. Diese Leute sagten zu ihr, sie würden sich um sie kümmern. Aber leider war es nicht so. Rosina wurde stattdessen wie eine Sklavin gehalten und behandelt. Sie musste die Kleidung der anderen waschen, kochen, Feuerholz und Wasser holen. Sie wurde immer wieder geschlagen, z.B. wenn das Essen nicht rechtzeitig fertig war. Sie habe sehr unter der damaligen Situation gelitten. Sie beschloss nach einigen Wochen ca. 4 Monaten zu fliehen. Sie sagte zu den Leuten der Miliz, dass sie mal austreten müsse. Sie kam nicht wieder zurück. Auf der Flucht hatte das Mädchen Glück im Unglück. Sie traf auf eine Frau, die mit ihren zwei Kindern allein war. Da Rosina hungrig, müde und völlig verstört war, nahm sich diese Frau ihrer an und beschloss, sich um sie zu kümmern. Als Pflegemutter. Mit der Unterstützung von UNICEF geht Rosina wieder in die Schule.



Heritier (14 Jahre) aus der demokratische Republik Kongo. Er erzählt, dass er öfters Tage lang nicht zu essen hatte. Darum habe er für sich beschlossen, sich einer bewaffneten Gruppe einer Miliz anzuschließen. Er habe gehofft, dass es ihn bei der Miliz besser gehen würde. Was sich ebenfalls als ein Irrtum herausstellte. Er lernte, wie man mit Waffen umgeht, und wie man sie benutzt.



„Mein Herz war schwer, wenn ich Leute bedroht habe, um sie zu bestehlen, aber ich hatte keine Wahl“, sagt Heritier.

Nach einigen Monaten gelang es ihm zu flüchten. Heute sei er wieder in seinen Friedlichen Leben angekommen. Er habe Ruhe mit seinen Gewissen gefunden und er habe auch seine Würde als Mensch wieder.



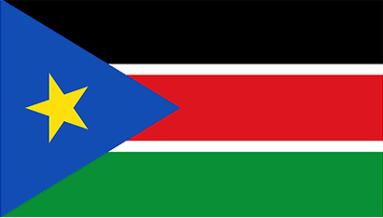
Er hat eine Pflegefamilie gefunden, die ihn betreut und begleitet bis er so weit ist, um zu seiner eigenen Familie zurückzukehren.



HOPE



Sara (15 Jahre) aus den Südsudan. Sie war gerade mit ihren Neffen auf den Weg zum Markt. Sie war damals 13 und ihr Neffe 14 Jahre alt. Sie wurden von fremden Männern angesprochen und zusammen mit anderen Kindern gefesselt und verschleppt. Sie mussten den ganzen Tag laufen, ohne etwas zu essen zubekommen. Alle Kinder wurden zusammen in den Dschungel geführt. Sie wussten weder wo sie waren noch wer die Männer sind, die sie entführt hatten. Für Sara war es der Beginn eines Martyriums oder eines regelrechten Alptraums. Viele schlimme Dinge sind passiert, erzählt Sara. Ihr wurde gezeigt, wie man Machete und Gewehr benutzt. Sie sagten uns, worauf man auf den Körper zielen muss. Sie war froh gelernt zu haben, wie man kämpft. Angst hatte sie nicht. Sie mochte es, zu gewinnen. Als schlimm empfand sie, wenn die Kinder als erster an die Front geschickt wurden. Was zur Folge hatte, dass sie als erste gefallen sind.



Sara musste auch putzen, kochen und Holz zum Feuer machen sammeln. Nach ca. einen Jahr konnte sie zusammen mit anderen Kindern in der Nacht fliehen. Zuhause angekommen, kamen ihr ihre Großeltern entgegengelauften und haben sie gedrückt und umarmt. Das war einer ihrer glücklichsten Momente in ihren bisherigen Leben. Die geflohenen Kindersoldaten wurden jedoch von den Milizen gesucht. Erst nach einer Entlassung, die nur einen formellen Charakter hatte, konnte sie sicher sein, dass sie nicht wieder entführt werden würde.

Sara wurde in ein Programm zur Reintegration aufgenommen. Dieses wird durch die UNICEF unterstützt. Sie hat zu Essen und Kleidung bekommen. Sie wurde von Sozialarbeitern betreut, die ihr halfen, sich wieder im zivilen Leben zurecht zu finden und ein Mitglied der Gemeinschaft zu werden. Was nicht immer leichtgefallen ist. „die Leute zeigten auf mich und sagten, ich bin eins von den Dschungelkindern.“ Sie geht in die Schule. Die Erlebnisse als Kindersoldatin werden immer zu ihren Leben gehören und es wird Zeit brauchen sie zu verarbeiten.



Ali (16 Jahre) aus den Jemen. Als ich 15 Jahre alt war, kämpfte ich fünf Monate an der Front. Schwierige Lebensverhältnisse zwangen mich dazu, von zu Hause wegzugehen und mich der Miliz anzuschließen. [REDACTED] Nach einer Woche im Trainingslager, wurde ich schon in den Kampf geschickt. Die Zustände dort waren alles andere als gut. Ich war müde und erschöpft. Es ging einen so schlecht, dass man sogar bereit für den Tod war. [REDACTED] Wir hatten alle sehr große Angst.

Die gestohlene Kindheit die Luutu, Rosina und auch die anderen leider nicht hatten, können sie zwar nicht nachholen, aber jetzt bekommen sie eine zweite Chance. Sie erhalten Hilfe und Beratung im psychosozialen Angelegenheiten. UNICEF hilft dabei, ehemalige Kindersoldaten wieder in ihre Familien zu integrieren oder wenn die Möglichkeit besteht, für sie eine Pflegefamilie zu finden. Ihnen wird auch die Möglichkeit angeboten, eine Ausbildung zu absolvieren.

Was wird gegen die Anwerbung bzw. Rekrutierung von Kindern zu Kindersoldaten unternommen?

Eine Reihe von internationalen und nationalen Organisationen setzt sich aktiv gegen die Rekrutierung von Kindern als Soldaten ein. Dazu zählen wie gesagt das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), das internationale rote Kreuz, der Rote Halbmond, terre des hommes und Amnesty International. Die Versuche und Bemühungen der verschiedenen Organisationen stehen unter der Abkürzung DDR:



- D: Disarmament – Entwaffnung der Kinder
- D: Demobilization – Entlassung aus den Militärdienst
- R. Reintegration – Wiedereingliederung in die Gesellschaft

Nach einer Studie von Jeannie Annan von International Rescue Committee und von Christopher Blattman von der Columbia University, gelang nach Ende des Bürgerkriegs in der Elfenbeinküste die Wiedereingliederung von Kindersoldaten und Veteranen in die liberianische Gesellschaft, wenn ihnen dort eine berufliche Perspektive geboten wurde. Dieser Effekt war sogar dann nachweisbar, wenn die berufliche Wiedereingliederung weniger als ein Zehntel des Einkommens eines Söldners zur Folge hatte.

Unter Verwendung von Textauszügen:

„UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“;

„UNO-Flüchtlingshilfe“

Die Child Soldiers International (ehemals Coalition to Stop the Use of Child Soldiers) ist ein Bündnis internationaler NGOs gegen Kindersoldaten. Sie gibt den Child Soldiers Global Report heraus, der den Stand der Bemühungen gegen den Einsatz von Kindersoldaten zuletzt im Jahr 2008 zeigt.

Das „Deutsche Bündnis Kindersoldaten“ sieht sich als Außenstelle des „Child Soldiers International“. Diese Organisation gibt es seit 1998.

Mitglieder sind:

- Aktion Weißes Friedensband
- Deutsches Jugendrotkreuz
- Amnesty International
- Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes
- Deutsches Komitee für UNICEF
- Netzwerk Afrika Deutschland
- Plan International Deutschland
- World Vision Deutschland
- terre des hommes



Zu den schärfsten Kritikern des Einsatzes von Kindersoldaten gehörte der südafrikanische Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu.



Die internationale Arbeitsorganisation ILO hat in einer Resolution festgelegt, dass es sich, wenn Kinder als Kindersoldaten eingesetzt werden, um eine extreme Form von ausbeuterischer Kinderarbeit handelt. Die Zwangsrekrutierung von Minderjährigen, wird in Deutschland nicht als Asylgrund anerkannt. Personen die ehemals als Kindersoldaten tätig waren, erhalten hier meist nur den Status einer Duldung.



US-Präsident Bush hatte 2007 ein Gesetz unterzeichnet, das seinen Land verbietet, Ländern Militärhilfe zu leisten, wo es noch Kindersoldaten gibt. Präsident Obama machte jedoch von einer Klausel gebrauch, die eine Ausnahme darstellt, damit die



USA auch weiterhin Länder mit Kindersoldaten unterstützen können.

MAKE
LOVE



NOT
WAR

Unter Verwendung von Textauszügen:

UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“;
„UNO-Flüchtlingshilfe“

Red Hand Day

Der 12. Februar ist der Internationale Tag gegen den Einsatz von Kindersoldaten (auch „Red Hand Day“ genannt). Die "Rote Hand" als Protest wurde zum ersten Mal am 12. Februar 2002 eingesetzt, als das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention in Kraft trat.

FEBRUARY 12
RED
HAND
DAY

Dieser Tag ist seitdem ein weltweiter Aktionstag gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Ziel des Tages ist der Aufruf zu einem verstärkten Einsatz im Kampf gegen diese besonders schwerwiegende Form des Kindesmissbrauchs. Der Tag gilt auch als Gedenktag und Mahnung für die Kindersoldaten, die weltweit bei Kampfeinsätzen getötet werden.



Kinder im Dienst des Militärs von damals bis heute

Kinder im Militärdienst gibt es nicht erst seit der heutigen Zeit. Es gab schon so genannte „Rossbuben“, eine Art jugendlicher Pferdepfleger. Diese gehörten vermutlich schon zur Reiterei, seitdem es berittene Truppen gibt.

Rossbuben: - Reiterbuben der Reiterjungen, waren Kindersoldaten die den Heeren im 17.Jh. angehörten. Vorwiegend im dreißigjährigen Krieg.
- sie waren den Reitern, als so genannte Trossjungen zugeordnet

Aus der Literatur sind verschiedene Gestalten überliefert, die im dreißigjährigen Krieg kämpfen. (Gustav Adolfs Page, „Der abenteuerliche Simplicissimus“).

Ein Kindersoldat aus den napoleonischen Kriegen wird in der bildenden Kunst dargestellt.

Eine Fotografie während des Amerikanischen Sezessionskrieges zeigt einen Kindersoldaten.





Im zweiten Weltkrieg wurden unzählige Kinder und Jugendliche als Luftwaffenhelfer eingesetzt. Jugendliche kämpften bei der Hitlerjugend und im Volkssturm bis zum bitteren Ende. Einige wurden sogar für ihren Einsatz ausgezeichnet. Das aber macht das millionenfache Leid was der Krieg über die Menschen und diesen Fall über die Kinder und Jugendliche gebracht, auch nicht wett. Auch auf der Seite der sowjetischen Truppen wurden Kindersoldaten eingesetzt. Die auch dem gleichen Schicksal erlegen waren.



In Japan wurden Schülertrupps als Hilfstruppen in der Endphase des Kampfes auf Okinawa aufgestellt. Die Jungen waren in sogenannten Tekketsu Kinnotai, die bei Pionier-, Melde-, und auch Kampfeinsätzen eingesetzt wurden. Die Mädchen mussten währenddessen Lazarettendienst leisten.



Meine persönliche Meinung dazu:

Ist schon schlimm, was alles in der damaligen Zeit passiert ist, im Namen „Für Führer, Volk und Vaterland“. Aber das war bei allen Kriegsparteien so. Die eigenen Leute wurden verraten und benutzt. In diesen Fällen waren es die, die am allerwenigsten dafür können, Kinder und Heranwachsende. Sie wurden verführt und psychisch so manipuliert, dass sie nur noch gehorcht, haben, ohne darüber nachdenken zu können.

Da sollte man nun meinen, dass aus der Geschichte Lehren gezogen wurden. Aber wie so üblich, hat mal wieder keiner was daraus gelernt. In dieser Beziehung braucht man gar nicht so weit zurück zugehen in der jüngeren deutschen Geschichte.



Ich bin nun auch ein DDR-Kind. Da gab es eine Art vormilitärische Ausbildung. In der Schule gab es das Fach ZV = Zivilverteidigung. Da hat man z.B. aus Plastiktüten und Mullmaterial, eine Art Gasmasken gebaut. Die man bei chemischen Angriffen hätte aufsetzen können.

(Ob das was genutzt hätte, ich weiß nicht. Gott sei Dank, musste niemand das jemals herausfinden).

Es wurde auch das Verhalten im Ernstfall besprochen. Die Stunden die man ZV in der Schule hatte, konnte man zählen. Das waren höchstens zwei oder drei Tage über das Schuljahr verteilt.





Dieses Fach war aber nur den höheren Schulklassen, 9. und 10. Klasse vorbehalten. Es gab aber auch ZV-Lager. Dort fand auch eine vormilitärische Ausbildung statt. Auch wurde da schon nach jungen Menschen gesucht, die sich für einen Beruf bei den bewaffneten Organen interessieren oder sich für eine längere Dienstzeit bei der NVA oder ähnlichen verpflichten wollen. Aber wie gesagt ZV-Lager kenne ich nicht.

Anders sah es dann mit der Ausbildung der der GST aus. Die GST „Gesellschaft für Sport und Technik“, war eine Vereinigung wo so ziemlich alle Jugendlichen während ihrer Lehrzeit eine Ausbildung durchliefen, die das Ziel hatte, den jungen Menschen für die sozialistische Gesellschaft weiter zu formen. Die GST war aber nicht



nur Drill und Gehorsam bis zu einem gewissen Grad. Hier konnte man z.B. Segelsport oder auch Tauchsport betreiben. Bei der GST wurde auch für militärischen Nachwuchs geworben. Da hat man versucht, einen die Armeezeit schmackhaft zu machen und wurde dazu bewegt, sich doch für eine längere Dienstzeit zu verpflichten.

Ich hatte mich auch dafür entschieden länger zu „dienen“. Der Zeitrahmen betrug drei Jahre, für den ich mich verpflichtet hatte.



Rückblickend war es für mich die richtige Entscheidung. Diese Zeit war teilweise die beste Zeit in meinen bisherigen Leben. Auch möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass mir im Zuge der „Wende“ und der politischen Umbrüche in der DDR ein Jahr meiner Dienstzeit erlassen bzw. geschenkt wurde. So viel dazu und ein kleiner Auszug aus meinem Leben.

Bundeswehr rekrutiert Minderjährige

Laut einem Artikel den das Bündnis „**Unter 18 nie! Keine Minderjährigen in der Bundeswehr**“ zum Weltkindertag am 20. September 2023 veröffentlicht, hat die Bundeswehr 2022 1773 minderjährige Soldatinnen und Soldaten eingestellt. Darunter waren auch 327 Mädchen. Dies bedeutet einen Anstieg um 43 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor. Das ist die höchste Anzahl seit fünf Jahren. Fast 10 Prozent aller neu eingestellten Soldaten und Soldatinnen waren im Jahr 2022 minderjährig.



UNTER 18 NIE!
KEINE MINDERJÄHRIGEN IN DER BUNDESWEHR

Unter Verwendung von Textauszügen:

„UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“

„UNO-Flüchtlingshilfe“



Das Bündnis fordert den Verteidigungsminister **Boris Pistorius** auf, das Alter für die Rekrutierung auf 18 Jahre zu erhöhen. So steht es auch im Koalitionsvertrag und so wie es die SPD und der UN-Ausschuss für die Rechte der Kinder seit vielen Jahren fordert.

Laut **Ralf Willinger** von der Kinderrechtsorganisation „terre des hommes“ und Sprecher des Bündnisses „Unter 18 Nie!“ Zitat:

„Die Bundeswehr versucht, ihre Personalprobleme auf Kosten von schutzbedürftigen minderjährigen Jungen und Mädchen zu lindern – das ist inakzeptabel und führt zu schweren Kinderrechtsverletzungen“ und „Über 150 Staaten weltweit halten den internationalen 18-Jahre-Standard für die Rekrutierung von Soldatinnen und Soldaten ein – es wird höchste Zeit, dass Deutschland dies auch tut.“ Zitat Ende.



Auf die zunehmenden Einsätze von Jugendoffizieren und Beraterinnen und Beratern der Bundeswehr sagt **Martina Schmerr** von der GEW-Zitat:



„Der russische Angriffskrieg hat vieles verändert: Das Militär präsentiert sich durch einen stetig steigenden Werbeetat in immer mehr Bereichen der Gesellschaft. Auch werden zunehmend Stimmen laut, dass sich die Schule für Jugendoffiziere öffnen sollte. Schulen müssen aber ein geschützter und ziviler Raum für Kinder und Jugendliche bleiben.“ Zitat Ende.

Der UN-Ausschuss über die Rechte der Kinder, hatte zum Abschluss eines Prüfverfahrens Deutschland scharf kritisiert und aufgefordert, die stattfindende Rekrutierung von Minderjährigen zu stoppen. Die Gefahr von Unfällen, Schäden im seelischen Bereich, sexueller Missbrauch und andere Formen von Gewalt, seien bei der Bundeswehr besonders hoch. Solche Fälle werden dort auch immer wieder regelmäßig registriert.

Das Bündnis **„Unter 18 Nie! Keine Minderjährigen in der Bundeswehr“** wird getragen von verschiedenen Organisationen aus den Bereichen Menschenrechte, Gewerkschaften, Frieden und Kirchen.



Unter Verwendung von Textauszügen:
 „UNICEF“; „Plan International“; „Wikipedia“;
 „UNO-Flüchtlingshilfe“

Meine persönliche Meinung dazu:

Wie gesagt was ist aus den Spruch geworden „NIE WIEDER KRIEG“:


 Das Westdeutschland wieder „wehrhaft“ gemacht wurde, nach Ende des 2.WK, lag im Interesse der damaligen Mitglieder der NATO. Die darauffolgende Antwort des damaligen Ostblocks ließ nicht lange auf sich warten. Nach den Zusammenbruch der Ostregime, dachte man das sich da nun in diesen Punkt etwas ändert. Aber leider falsch gedacht.



Seit 2011 ist die Wehrpflicht in Deutschland ausgesetzt. Abschafft wurde sie nie. Wer Berufssoldat werden möchte, soll das gern tun. Heutzutage kann man auch bei der Bundeswehr kündigen, wenn man feststellt, dass man dort nicht an der richtigen Stelle ist. Das geht aber nur bis zu einen gewissen Stand bei der Ausbildung. Kostet auch alles Geld und nicht zu knapp. Aber das muss jeder selbst entscheiden. Wenn einen der Beruf bei der Bundeswehr gefällt und auch schon in jungen Jahren interessiert, dann sollte man dafür sorgen, dass man als Elternteil sein Kind mit allen Fragen dazu unterstützt.



Das Kinder immer wieder in die ganze Kriegsmaschinerie hineingezogen werden ist erbärmlich und schlimm. In unseren Breiten kann man nicht so in den Sinn von „Kindersoldaten“ sprechen. So wie man das manchmal im Fernsehen sieht oder auch irgendwo liest. Ist auch gut so. Als Fazit, Kinder sollen Kinder mit allen Fassetten bleiben und bleiben dürfen. Auch dürfen sie mal über die Stränge schlagen, bis zu einen gewissen Grad. Erwachsen werden sie allein.



Frieden schaffen Ohne Waffen



Wir haben nur Diese eine Welt!!!



Unter Verwendung von Textauszügen: